

UZ-Seminar zum „X.“

UZ setzt den in Ausgabe 41 begonnenen Abdruck der zehnteiligen Beitragsreihe zur Wirtschaftsstrategie der SED fort. Wissenschaftler der Sektion Wirtschaftswissenschaften sind die Autoren der Beiträge, in denen die im Rechenschaftsbericht an den X. Parteitag formulierten Schwerpunkte der ökonomischen Strategie einer eingehenden Analyse unterzogen werden. Der 4. Teil befaßt sich mit Fragen der Erhöhung der Qualität.

Die ökonomische Strategie der 80er Jahre - Teil 4

Im Rahmen der vom X. Parteitag der SED beschlossenen Wirtschaftsstrategie besitzt auch der Kampf um eine hohe Qualität der Erzeugnisse eine besondere Bedeutung. Unter den Wirkungsbedingungen des Grundgesetzes in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft kommen die Ergebnisse der gemeinschaftlichen Arbeit und alle Verbesserungen der Produktion auf Grund der Entfaltung der Fähigkeiten der Werktätigen sowie der Nutzung der Erfindungsgeist der Wissenschaft und Technik der Werktätigen selbst und der gesamten Gesellschaft zugute. Das erreichte Niveau der Qualität der Erzeugnisse ist dabei ein wichtiger Gradmesser dafür, wie erfolgreich die Werktätigen auf Grund ihrer sozialistischen Produktionsverhältnisse in Verbindung mit der zentralen staatlichen Leitung und Planung das Grundgesetz des Sozialismus bewußt verwirklichen.

So erreichten die Werktätigen der DDR bei der Verwirklichung des Kurses der Hauptaufgabe in den letzten 10 Jahren bedeutende Erfolge im Hinblick auf die Verbesserung der Qualität der Produkte. Diese Erfolge werden an der Entwicklung der Produktion der Industrie mit dem Gütezeichen „Q“ deutlich (siehe Tabelle).

Während 1976 im Bezirk Leipzig 410 Erzeugnisse das Gütezeichen „Q“ besaßen, wies 1979 dieses Gütezeichen 1220 Erzeugnisse auf. Der VEB „S.M. Kirov“ im Kombinat WAKRAF wurde auf Grund der Leistungen seiner Werktätigen im Kampf um eine hohe Qualität zum fünften Mal mit dem Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ ausgezeichnet. Weltbekannt sind die Qualität und Leistungsfähigkeit seiner Eisenbahnlokomotoren, die eine Vielzahl von Teilen aus Zulieferbetrieben anderer Zweige der Volkswirtschaft enthalten. Sie werden in viele Länder exportiert, besonders in die Sowjetunion und andere sozialistische Staaten, aber auch in kapitalistische Länder, wie Italien und Spanien. Ein Erzeugnis von hoher Leistungsfähigkeit ist ebenfalls die Industriemaschine „Oberwindlich“ aus dem VEB Nahrungsmaschinenwerk Altenburg, die ebenso wie viele andere Erzeugnisse der Industrie im Rahmen der internationalen sozialistischen ökonomischen Integration durch Arbeitsteilung und Kooperation hergestellt wird.

Allerdings sind die erreichten Ergebnisse der Betriebskollektive beim Kampf um eine hohe Qualität der Produkte noch unterschiedlich. Während im Werkzeugmaschinenkombinat „7. Oktober“ 85,4 Prozent von der prüfungsrechtlichen Warenproduktion Qualitätsergebnisse darstellen, beträgt dieser Anteil im Kombinat Farbe und Lacke nur 8,5 Prozent.

Folglich muß der Kampf um die Überwindung dieser Niveauunterschiede organisiert werden, um die von der Direktive zum Fünfjahresplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR in den Jahren 1981 bis 1985 gestellte Aufgabe zu erfüllen, die Produktion mit dem Gütezeichen „Q“ auf etwa 100 Mrd. Mark im Jahre 1985 zu erhöhen. Als wichtige Aufgaben zur Erhöhung der Qualität der Produkte sind vor allem zu nennen:

Produktion von Nationaleinkommen in der DDR



Erstens: Hohe Qualität der Erzeugnisse erfordert Qualitätssicherung durch Entwicklung und Nutzung der fortgeschrittensten wissenschaftlich-technischen Erkenntnisse zu erreichen. Ob ein neues Produkt auch ein Qualitätsprodukt wird, wird zuerst durch die richtig formulierten Ziele und Aufgaben entschieden. Denn das Erzeugnis muß den neuesten Stand der Leistungsparameter und der Zuverlässigkeit für vergleichbare Produkte erreichen und überbieten und eine hohe Lebensdauer besitzen. In weitaus stärkerem Maße als bisher muß der wissenschaftlich-technische Fortschritt

zu neu- und weiterentwickelten Erzeugnissen führen, die mit ihren Gebrauchswertparametern, Kosten, ihrer Lebensdauer, Zuverlässigkeit und Formgestaltung den fortgeschrittenen internationalen Stand mitbestimmen.

Zweitens: Da das Wachstum der Produktion und des Nationaleinkommens maßgeblich durch die Erhöhung der Qualität der Produkte bestimmt wird und zu volkswirtschaftlich hohen Endergebnissen führt, muß jeder Werktätige an seinem Arbeitsplatz durch disziplinierte und verantwortungsbewusste Arbeit bei der Nutzung seiner Kenntnisse und Fertigkeiten seinen Beitrag leisten. Die Ausgleichung von nicht gerechtfertigten Niveauunterschieden muß durch den sozialistischen Wettbewerb angestrebt werden. Dabei entscheidet vor allem die Qualität der Arbeit der letzten Produktionsstufe über die tatsächlichen ökonomischen Ergebnisse beim planmäßigen und raschen Wachstum des Nationaleinkommens.

Drittens: Mit der zielstrebigsten Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Beherrschung und effektiven Nutzung moderner Technik und Technologien in Verbindung mit der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation, die vom wachsenden Qualitätsniveau der Werktätigen ausgeht, sind weitere Leistungsreserven zu erschließen.

Die Werktätigen müssen von Anfang an in die Vorbereitung der Maßnahmen zur weiteren Vervollständigung der Produktions- und Arbeitsbedingungen, neuer Technologien und Verfahren zur Einsparung von Arbeitszeit und Erhöhung der Qualität der Produkte einbezogen werden.

Die Ergebnisse der Werktätigen der sozialistischen Volkswirtschaft in Form von qualitativ hochwertigen und leistungsfähigen Erzeugnissen sind Ausdruck für die richtige Nutzung der Triebkräfte des wissenschaftlich-technischen, des ökonomischen und des sozialen Fortschritts im Sozialismus. Deshalb muß die von der Partei der Arbeiterklasse zum Bestandteil ihrer Wirtschaftsstrategie erhobene Forderung nach hoher Qualität der Produkte von den Arbeitern und Wissenschaftlern verstanden und auf der Grundlage der staatlichen Planaufgaben verwirklicht werden.

Dr. Ralph Martin,
GO Wirtschaftswissenschaften

Jahr	Mrd. Mark	1970 = 100	Anteil an der prüfungsrechtlichen industriellen Warenproduktion (Prozent)
1970	3,785	100	9
1975	10,832	289	14
1978	22,310	590	16
1980	33,853	894	24



Das Gütezeichen „Q“ tragen diese Glührohr-Stalltransformatoren, die hier von Einrichterin Uta Pauli (vorn), Monteurin Sylvia Groß und den anderen Werktätigen im VEB Technisch-Physikalische Werkstätten Thalheim gefertigt werden. Durch wissenschaftlich-technische Maßnahmen

können bei der Fertigung der neuentwickelten Transformatoren jährlich 2000 kg Kupferlackdraht und 10 000 kg Epoxidharz eingespart werden. Die Werktätigen wurden bereits mehrmals mit dem Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ geehrt. Foto: ADN/ZB - Thiene



Eure Erfahrungen helfen uns sehr

UZ sprach mit Dr. Ivo Garrido, 1. Sekretär des Parteikomitees der Universität „Eduardo Mondlane“, Maputo, während seines Besuchs an der KMU

UZ: Genosse Dr. Garrido, das ist der erste Besuch einer Parteidelegation der Universität Maputo an der KMU. Mit welchen Erwartungen seid ihr gekommen?

Gen. Dr. Garrido: Wir besuchen die DDR, um Erfahrungen und Kenntnisse zu gewinnen über die Arbeitsweise und Struktur der SED an den Hochschulen und Universitäten. Es ist auch wichtig zu wissen, wie die marxistisch-leninistische Partei die verschiedenen Massenorganisationen orientiert bei der kommunistischen Erziehung der Studenten. Dazu gehören insbesondere die Arbeitsformen der FDJ sowie Erfolge und Probleme bei der Durchsetzung des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums.

UZ: Welche Eindrücke habt ihr von dem Besuch in Leipzig?

Gen. Dr. Garrido: Das war leider ein sehr kurzer Zeitraum, um alles genau kennenzulernen. In den Gesprächen haben wir erfahren, wie die Parteiorganisation der Universität aufgebaut ist und welche Aktivitäten sie entwickelt. Das war sehr wichtig für uns. Wir sind an der Universität Maputo erst etwa an der Stelle wie ihr zu Beginn der fünfziger Jahre. Es ist ein überzeugender Weg, den die KMU seitdem gegangen ist.

UZ: Gibt es bereits Vorstellungen, wie Beziehungen dieser Art ausgebaut werden können?

Gen. Dr. Garrido: Wir haben jetzt erste Kontakte aufgenommen und sind darüber sehr erfreut. Das sollte aber kein Abschluß unserer Beziehungen sein. Wir sind durchaus der Meinung, daß wir eine enge Kooperation zwischen den Parteiorganisationen vereinbaren können.

UZ: An der KMU studieren auch viele eure mosambiquanische Landsleute, denen ihr im Verlaufe eures Aufenthaltes auch einen Besuch abstattet. Welchen Wert meißt ihr diesem Auslandsstudium bei?

Gen. Dr. Garrido: Für uns ist die Ausbildung von Studenten in einem Land, in dem sich der Sozialismus über Jahrzehnte hinweg erfolgreich entwickelte, von sehr großer Bedeutung. Solch eine Ausbildung beinhaltet eine dementsprechende politische Erziehung. In Mosambique ist es uns derzeit nicht möglich, die vielen Kader, die wir dringend benötigen, auszubilden. Daraufhin haben wir die sozialistischen Länder um Hilfe gebeten. Inzwischen gibt es Tausende Mosambiquaner, die in der DDR leben und lernen. Wir sind mit den erreichten Resultaten der Studenten sehr zufrieden, sowohl mit ihrer wissenschaftlich-technischen Bildung als auch mit ihrer politischen Erziehung.

(Das Gespräch führte Thomas Filling.)

Aufforderungen und Anforderungen

Gedanken beim Studium des Berichts des Politbüros an die 3. Tagung des ZK der SED

I. Die bekannte Feststellung von Engels, daß der Sozialismus, seitdem er eine Wissenschaft geworden ist, auch wie eine Wissenschaft studiert werden muß, trifft auch auf die Dokumente marxistisch-leninistischer Parteien zu, die auf dem Wissenschaftlichen Kommunismus beruhen und ihn zugleich weiterentwickeln.

II. Von einer gründlichen analytischen Arbeit und der Verallgemeinerung ihrer Ergebnisse zeugt die Bestimmung von 3 wesentlichen Faktoren, die die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik begünstigen.

1. Eine neue Stufe der sozialistischen Gemeinschaft, 2. Internationale Entspannung - vor allem in Europa, 3. Enge Verbindung zwischen Partei und Werktätigen.

Man kann sicherlich hinzufügen - und das bringt der gesamte Bericht zum Ausdruck - daß umgekehrt jene Politik auf diese Faktoren zurückwirkt und sie verstärkt.



III. Auf eine umfassende Analyse gestützt, wird das ausgesprochen, was in der DDR und weltweit seit der Existenz einer Regierung der USA, deren Politik in der Formulierung Ausdruck fand: „Es gibt wichtigeres als den Frieden“, die Menschen mit tiefer Sorge erfüllt.

Die Erkenntnis nämlich, daß der Weltfrieden seit Ende des Krieges noch nie so bedroht war wie gegenwärtig. Zugleich wird aber unverändert an der Einschätzung festgehalten, die zum ersten Male der XX. Parteitag der KPdSU 1956 traf. Sie findet im Bericht in den Worten Ausdruck: „Es besteht angesichts des Kräfteverhältnisses in der Welt durchaus die Möglichkeit, den Krieg... zu verhindern.“ Zu diesem Kräfteverhältnis wird mit den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft als ein neuer Faktor „die mächtigste Friedensbewegung riesigen Ausmaßes... in den Ländern des Westens“ gezählt.

Für den internationalen ideologischen Klassenkampf, den die marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften zu führen haben und für die Differenzierung, die der Bestimmung des wesentlichen Hauptziels vorausgehen muß, bedeutet dies: Der Hauptstoß ist gegen jene bürgerlichen Philosophen, Soziologen, Politologen, Historiker zu richten, die die Position der politisch und militärisch aggressivsten Kreise des Weltimperialismus vertreten und die sich gegen die Friedensbewegung wenden. Was jene bürgerlichen Wissenschaftler anbetrefflich, die trotz aller Meinungsverschiedenheiten in fachwissenschaftlicher

licher, philosophischer und auch in politischer Hinsicht in der heute zentralen Frage mit uns in einer Frontlinie stehen, gilt die vor allem in der Zeit der antifaschistischen Volksfront gewonnene Erkenntnis, die Josef Schiefelstein vor kurzem in die Worte faßte: „Primat der politischen Praxis auch für den Prozeß der Überwindung grundsätzlicher politisch-theoretischer Meinungsverschiedenheiten.“ Auch die Form der Auseinandersetzung muß davon bestimmt werden. Das führt nicht zu einer Minderung, sondern zu einer inhaltlichen Verschärfung und Präzisierung des ideologischen Klassenkampfes und zur Erhöhung seiner politischen Wirksamkeit.

Zugleich gilt es, im Rahmen der festgelegten Forschungsprogramme und von ihnen ausgehend solche zentrale Fragen wie Frieden und Friedenskampf, Fortschritt und Revolution in Geschichte und Gegenwart aus marxistisch-leninistischer Sicht wissenschaftlich überzeugend zu behandeln.

IV. Die an die Parteioorganisationen gerichtete Aufforderung, „sich mit dem Erreichten nicht zufrieden“ zu geben und die eigenen Arbeitsergebnisse kritisch zu bewerten, gilt selbstverständlich in gleichem Maße für alle Wissenschaftsgebiete und für jeden einzelnen Wissenschaftler. Es geht dabei weiterhin um die Fragen der Leistungssteigerung und damit des Arbeits- und Lebensstils unter dem Gesichtspunkt, daß jener diesen bestimmen muß. In Konfrontation mit der Fülle der Verpflichtungen gibt es oft viele Widersprüche und Konfliktsituationen. Eine Lösung kann jedoch nur mit der Zielstellung gesucht und gefunden werden, eine Leistungssteigerung zu ermöglichen und nicht zu beeinträchtigen. Der Arbeitskreis „Wissenschaft und Tradition“ im Rahmen des Leipziger Treffens von Nationalpreisträgern mit Beststudenten im November hat unter diesem Aspekt interessante Fragen aufgeworfen. Aber nicht nur die Wissenschaftsgeschichte und die Biographien herausragender Wissenschaftler der älteren Generationen, sondern auch Wissenschaftsjahres, Begeisterung und Initiative, das Herangehen verschiedener junger Wissenschaftler an ihre Dissertationen (A und B) waren hierbei hervorzuheben. (Als Beispiele aus letzter Zeit wären an der Sektion Geschichte Gerlinde Mothes für die A und Kurt Holzapfel für die B zu nennen.)

Weitere im Bericht aufgeworfenen Fragen bedürften unter dem spezifischen Bedingungen der einzelnen Disziplinen einer nochmaligen gründlichen Erörterung. Das betrifft die Aufforderung, zu überprüfen, worauf zugunsten „dinglicher Aufgaben“ verzichtet werden kann. Unter Auswertung einiger der bisherigen sollte das auch die Durchführung künftiger Veranstaltungen betreffen. Weiter gilt das für die Verbesserung des Verhältnisses von „Aufwand und Ergebnis“. Das kann natürlich nicht bedeuten, daß Intensität und Umfang in der Forschung geringer, daß aber ihre Ergebnisse umfassender genutzt werden. Analoges trifft für die Lehrtätigkeit zu.

Prof. Dr. W. Berthold,
GO Geschichte

Kollektiv der Kieferchirurgischen Bettenstation wählt Vertrauensmann

Gewerkschaftsarbeit erfordert noch stärkeres Engagement

Diese Feststellung war uns, dem Kollektiv der kieferchirurgischen Bettenstation, spätestens da klar, als unser Vertrauensmann den Rechenschaftsbericht über die geleistete Gewerkschaftsarbeit vorgetragen hatte. Zwei Disziplinarverfahren mit Kolleginnen unserer Gewerkschaftsgruppe, Lücken in puncto Ordnung und Sicherheit, die Frage nach optimaler Einschätzung und Verteilung der Prämienmittel zur echten Stimulierung guter Leistungen und nicht zuletzt ein viel zu hoher Krankenstand im abgelaufenen Kalenderjahr gaben Anlaß zum Nachdenken.

Also Grund zur Resignation? Nein! - Das Kollektiv hat erneut eine Auslastung der Bettenkapazität aufzuweisen, die sich sehen lassen kann. Die Anzahl der ambulanten und stationären Operationen ist weiter angestiegen. Unsere Mitarbeiter schafften es, bei laufender Patientenbetreuung, teilweise außerhalb der eigenen Klinik, eine Renovierung der gesamten Station abzusichern. Besonders die Schwestern unserer Gewerkschaftsgruppe zeigten z. B. durch Dienstverschiebungen, Sondereinsätze u. ä. Ihre persönliche Einstellung zum Kollektiv und zur

Arbeit, wobei oft private Interessen in den Hintergrund treten mußten.

Von den Wissenschaftlern wurden in der vorangegangenen Wahlperiode mehrere Neuerwählungsanträge eingereicht und teilweise realisiert. Neue Behandlungsverfahren, wie die gezielte Tumorchemosynthese, die Kompressionsosteosynthese bei der Kieferbruchbehandlung sowie moderne Verfahren der plastischen Chirurgie wurden in den vergangenen zwei Jahren zu Routineverfahren ausgearbeitet und gehören zum Klinikalltag. Um in der nächsten Legislaturperiode die eingangs genannten Mängel effektiv beseitigen zu können und eine weitere Leistungssteigerung auf allen Gebieten erreichen zu können, wird es notwendig sein, daß sich der aktive Kern noch enger unter der Führung der Genossen zusammenschließt. Besonders die Bedeutung messen die Genossen der verstärkten politisch-ideologischen Arbeit unter den Kollegen bei. Die Schule der sozialistischen Arbeit, bei uns ausschließlich von Genossen gestaltet, nimmt in diesem Zusammenhang einen wichtigen Platz ein.

Dipl.-Med. R. Dammer